

CLOWN

Lachen gehört zum Beruf

Hunderte Berufsclowns arbeiten in Deutschland. Die meisten spielen auf Veranstaltungen, Geburtstagen und Messen. Doch Lustigsein ist schlecht bezahlte Schwerstarbeit.

von Markus Schleufe | 12. September 2011 - 16:11 Uhr

Oleg Popow ist der bekannteste, noch lebende Clown. Seit 60 Jahren bringt er die Menschen im Zirkus zum Lachen, seit zwei Jahrzehnten ist er der Star des Russischen Staatszirkus. Selbst mit 80 Jahren denkt er nicht ans Aufhören. Ein Clown geht nicht in Ruhestand, solange das Publikum noch mit ihm lacht und nicht über ihn. "Komisch zu sein, ist harte Arbeit. Es ist eine Kunst, komisch zu sein, ohne lächerlich zu wirken", sagt Dieter Bartels. Er ist Lehrer für Schauspiel, Clown und Komik an einer Clownscheule in Hannover – und bildet Berufsclowns aus.



Jede Woche ein neuer Beruf auf ZEIT ONLINE

Mehrere Hundert hauptberufliche Clowns gibt es in Deutschland. Die Clownerie ist ein ernst zu nehmender, oft anstrengender Beruf, sagt Bartels. "Clowns sind nämlich nicht immer komisch. Sie verzaubern und erstaunen die Menschen, stimmen sie mitunter nachdenklich." Ein einheitliches Berufsbild gibt es nicht. Jeder darstellende Künstler schafft sich in der Clownerie sein individuelles Feld. Viele kreieren eine eigene Figur, verbinden die Komik mit Akrobatik, Artistik oder Zauberei.

Wer als Clown arbeiten wolle, sei mehr als ein komischer Schauspieler, sagt Bartels. "Ein echter Clown wurde schon als Clown geboren." Man fühle sich dazu berufen. Bei vielen zeige sich das Talent sehr früh. Nicht selten erzählen Berufsclowns, dass sie schon als Kinder Situationskomik erkannten und es liebten, darauf spontan zu reagieren. Die meisten

seien sehr extrovertierte, fantasievoll Menschen, die über sehr viel Empathie verfügen, sagt Bartels über seine Kollegen.

Das ist wichtig. "Ein Clown lebt von der Interaktion mit dem Publikum. Man braucht Menschenkenntnis und Einfühlungsvermögen", sagt Bartels.

Clownerie kann man an verschiedenen Schauspiel- und Artistenschulen lernen. Einige Schulen sind staatlich anerkannt. Die Ausbildung ist es allerdings nicht. Da es sich um einen freien Beruf handelt, ist die Ausbildung auch nicht geregelt. Die Ausbildungsdauer variiert nach Schule zwischen ein bis zwei Jahren. Darüber hinaus gibt es berufsbegleitende Intensivseminare für Clownerie.

Zu den Ausbildungsinhalten gehören Körpertheater und Maskenspiel, oft ist auch Theaterpädagogik Teil der Ausbildung. In der Regel sind die Kurse kostenpflichtig, es besteht jedoch die Möglichkeit einer Bafög-Förderung.

Die meisten Berufscloowns sind freiberuflich tätig, fest angestellte Clowns gibt es kaum. Einige betreiben die Clownerie als Nebenerwerb, viele auch als Hauptberuf. Die wenigsten arbeiten im Zirkus, vielmehr werden Clowns überwiegend für Veranstaltungen wie Messen, Kindergeburtstage und Firmenfeiern gebucht. Sie arbeiten auch an Theatern oder Kleinkunsthöfen. Viele spielen außerdem für Kinderkliniken und Krankenhäuser, Pflege- und Seniorenheime. Die Arbeitszeit beschränkt sich oft auf die Morgen- oder Abendstunden oder die Wochenenden. "Als Clown wird man für die Freizeitgestaltung anderer Menschen engagiert", sagt Bartels.

Der Verdienst variiert stark. Das Durchschnittseinkommen liegt etwa zwischen 2.000 und 2.500 Euro Brutto pro Monat. Berufsanfänger verdienen häufig nicht mehr als 800 Euro im Monat. Dafür genießen Clowns ein hohes Maß an künstlerischer Freiheit, ihrer Arbeit sind kaum Grenzen gesetzt. "Man kann sich so ausdrücken, wie man möchte, man hat viel mit Menschen zu tun, denen man Freude bereitet. Und in welchem Beruf sonst gehört Lachen so sehr zum Berufsalltag dazu?", sagt Bartels.

Weltruhm wie der russische Clown Popow erlangen aber nur ganz wenige. Macht aber nichts, findet Clownlehrer Bartels. Ob man nun einen Zuschauer oder Hunderttausende zum Lachen bringt – Hauptsache, das Publikum freut sich.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/karriere/beruf/2011-09/beruf-clown>